

Eine KiTa – Viele Kinder – Eine Welt – Viele Religionen



Euer Arbeitsauftrag:

Bitte lest sorgfältig den Arbeitsauftrag. Und bei Fragen: Euer Relilehrer hilft.

1. Wähle eine Religion aus und stelle die Religion kurz, aber verständlich dar. Wähle außerdem ein Fest dieser Religion aus und stelle auch dieses dar. Für die Darstellung kannst Du ein Plakat gestalten, einen Flyer, ein Infoblatt, ... wie du magst.
2. Stell dir folgende Situation vor:

In der KiTa Sonnenschein sind sehr viele Kinder unterschiedlicher Religionen. Die Kinder bemerken, dass einige Kinder andere Feste feiern als andere und wollen wissen warum. Die Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen haben beschlossen, das mit den Kindern zu thematisieren. Sie überlegen, in die Mitte eines Sitz- und Gesprächskreises ein Körbchen mit Symbolen und Gegenständen der unterschiedlichen Religionen zu legen. Die Kinder erkunden idealerweise die Gegenstände und stellen Vermutungen dazu auf.

Wie der Sitzkreis nun konkret abläuft, ist hier für uns erst mal noch nicht so wichtig. Wichtig ist hier, dass die Kinder auf die Vielfalt der Gegenstände aufmerksam werden und erkennen, dass jeder Mensch und sein Glaube unterschiedlich sind.
3. Darum: Überlege dir zwei Gegenstände oder Symbole der von dir dargestellten Religion, die in dem Körbchen in der Mitte des Sitz- und Gesprächskreises liegen könnten und das Interesse der Kinder ansprechen. Begründe deine Auswahl und erkläre den Sinn und die Bedeutung dieser beiden Symbole oder Gegenstände. (Wie wir das alles in einer Gruppe in der KiTa umsetzen, kommt erst in einem weiteren Schritt als nächstes Unterrichtsthema. Zunächst geht es erst mal nur um die Info zu der Religion, ein Fest dieser Religion und zwei Symbole.)

Auf der Folgeseite (**Seite 2**) findest du eine einfache **Struktur**, wie du deine Arbeit gestalten könntest.

Informationen zu den einzelnen Religionen findest du dann auf den **Seiten 3-18**.

Keine Sorge, du musst nicht alles lesen für deine Ausarbeitung und auch nicht alle Infos verwenden. Wähle sinnvoll aus.

Das klappt, nur Mut!

Weltreligionen – Steckbrief, Fest und Symbolkörbchen

1. Steckbrief der Religion

Bitte stellt die wichtigsten Grundlagen der von euch ausgewählten Religion kurz dar.

- 1.1 Entstehung (Ort/Zeit, sehr kurz)
- 1.2 Wichtige Glaubensinhalte
- 1.3 Wichtige Symbole / heilige Gegenstände
- 1.4 Heilige Schriften / besondere Orte
- 1.5 Eventuell weitere Informationen

2. Fest dieser Religion

Wählt ein wichtiges Fest aus und stellt es kurz vor.

- 2.1 Name des Festes
- 2.2 Warum wird das Fest gefeiert?
- 2.3 Typische Bräuche / Symbole des Festes

3. Symbolkörbchen für die Kita

Wählt zwei Symbole, die Kinder in einer Kita gut verstehen können und die etwas Wichtiges über die Religion ausdrücken.

Symbole

Welche Symbole hast du ausgesucht?

Warum passt es ins Symbolkörbchen?

Wichtig! Beschreibe, wie du mit einem fünfjährigen Kind mithilfe des Gegenstands ins Gespräch kommen würdest.

Welche Frage könnte das Kind dabei haben?



EVANGELISCHES CHRISTENTUM

1. Überblick

Das Christentum entstand vor etwa 2000 Jahren im heutigen Israel/Palästina. Es geht auf Jesus von Nazareth zurück, dessen Leben, Tod und Auferstehung für Christ*innen zentral sind.

Das evangelische Christentum entstand im 16. Jahrhundert durch die Reformation, die vor allem von Martin Luther angestoßen wurde. Luther wollte Missstände in der damaligen Kirche verändern und betonte, dass Gott den Menschen aus Gnade annimmt – nicht wegen guter Werke oder kirchlicher Vorschriften. Die Bibel sollte nach seiner Überzeugung für alle Menschen zugänglich sein, weshalb er sie ins Deutsche übersetzte. Im Mittelpunkt des evangelischen Glaubens steht Jesus Christus, dessen Leben, Tod und Auferstehung als Geschenk Gottes verstanden werden. Evangelische Gemeinden legen viel Wert auf persönliche Freiheit im Glauben und auf die eigene Verantwortung gegenüber Gott und anderen Menschen. Der Gottesdienst ist meist schlichter als im katholischen Bereich und wird stark durch Predigt, Musik und gemeinsames Singen geprägt. Evangelische Kirchen haben keine zentrale weltweite Leitung, sondern sind in Kirchenbünden organisiert. Frauen können Pfarrerrinnen werden und in vielen Bereichen Verantwortung übernehmen. Heute gibt es weltweit zahlreiche evangelische Kirchen, die sich in Stil und Tradition unterscheiden, aber gemeinsame Grundideen teilen. Die evangelischen Christen nennen sich auch Protestanten.

Das Wort „Evangelisch“ stammt vom griechischen "Evangelium" ab, was "frohe Botschaft" bedeutet. Diese frohe Botschaft besagt, dass Gott die Menschen liebt und durch Jesus Christus Vergebung anbietet.

Der Name Protestantismus leitet sich hingegen vom „Protest“ der evangelischen Vertreter auf dem Reichstag zu Speyer 1529 ab, die sich gegen bestimmte römisch-katholische Vorstellungen richteten.

Die evangelischen Kirchen sind in Deutschland in Landeskirchen gegliedert. Dabei sind die Landeskirchen selbstständig und treffen ihre eigenen Entscheidungen. Es gibt keinen „obersten“ Papst, der alles bestimmen kann. Die Kirchengemeinden vor Ort sind demokratisch geordnet. Das heißt, nicht der Pfarrer entscheidet, sondern gewählte Kirchenvorstände (bei uns heißen diese Presbyterien). Jede Gemeinde wählt ihren Pfarrer selbst aus.

Wichtige Symbole

- Kreuz: Erinnerung an Jesus' Tod und Auferstehung.
- Fisch (Ichthys): Frühes Erkennungszeichen der Christ*innen.
- Taube: Symbol des Friedens und des Heiligen Geistes.

Heilige Texte

Die Bibel ist das zentrale Buch der Christinnen.

Für evangelische Christinnen spielt besonders das sogenannte „sola scriptura“ (= allein die Schrift) eine Rolle. Das bedeutet: Alles muss sich auf die Bibel zurückführen lassen. Damit unterscheiden sie sich von der katholischen Kirche, die auch viele Traditionen, Bräuche und Beschlüsse des Papstes für verpflichtend hält.

Religiöse Praxis

Evangelische Christen glauben an denselben Gott wie Katholiken. Evangelische Christ*innen feiern Gottesdienste, beten, singen und lesen in der Bibel. Wichtige Rituale sind Taufe und Abendmahl. Der Gottesdienst ist stark von Musik und Predigt geprägt. Evangelische Pfarrer dürfen heiraten. Auch Frauen können Pfarrerinnen werden.

Wichtige Feste

- Weihnachten: Geburt Jesu.
- Ostern: Auferstehung Jesu – wichtigstes Fest.
- Pfingsten: Erinnerung an die Kraft des Heiligen Geistes.
- Erntedank: Dankbarkeit für unser Leben
- ...

Kita-taugliche Elemente für das Symbolkorbchen

- Kerzenlicht und Lichtergeschichten
- Bilder von Kirchen
- Kinderbibelfiguren
- Symbole wie Fisch oder Kreuz als Zeichen der Hoffnung und Liebe

Weitere Infos findest du hier:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Protestantismus>



KATHOLISCHES CHRISTENTUM

Das katholische Christentum ist die größte christliche Konfession weltweit und sieht sich in direkter Tradition der frühen Kirche. Der Papst in Rom wird als Nachfolger des Apostels Petrus verstanden und bildet das sichtbare Oberhaupt der katholischen Kirche. Die katholische Glaubenswelt verbindet die Bibel mit der sogenannten Tradition: alten Texten, kirchlicher Lehre und Heiligenlegenden. Katholische Christ*innen glauben, dass Gott den Menschen durch Sakramente besonders nahe kommt, etwa in der Eucharistie, der Taufe oder der Firmung. Die Liturgie ist geprägt von festlichen Ritualen, Symbolen, Musik und besonderen Festzeiten wie der Fastenzeit und Ostern. Heilige spielen eine wichtige Rolle als Vorbilder des Glaubens. Katholische Kirchenräume sind häufig reich gestaltet, um die Schönheit Gottes erfahrbar zu machen. Die Kirche ist stark organisiert und weltweit vernetzt. In vielen Ländern hat sie bis heute großen Einfluss auf Kultur, Soziales und Bildung.

Katholisch bedeutet, allgemein oder allumfassend. Es handelt sich dabei also um die größte christliche Konfession, die sich als „allumfassend“ versteht. Katholische Menschen glauben genauso wie evangelische an den dreieinigen Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist). Sie glauben an Jesus Christus als Erlöser. Die Bibel sowie die Tradition der Päpste und Bischöfe sind die Grundlage des Glaubens. Der Papst versteht sich als Nachfolger des Apostels Petrus und wahrt die Einheit der weltweiten Gemeinschaft, die durch sieben Sakramente, Nächstenliebe und die Verehrung von Maria und Heiligen geprägt ist.

Grundlegende Glaubenssätze:

- **Gott:** Glaube an den dreieinigen Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist).
- **Jesus Christus:** Jesus ist der Sohn Gottes, der Mensch wurde, starb und auferstand, um die Menschen zu erlösen.
- **Bibel & Tradition:** Glaube basiert auf der Heiligen Schrift und der Überlieferung der Kirche.

Merkmale der katholischen Kirche:

- **Papst:** Der Bischof von Rom (Papst) ist das sichtbare Oberhaupt und gilt als Nachfolger des Apostels Petrus.
- **Sakramente:** Die sieben Sakramente, Taufe, Firmung, Eucharistie (Kommunion), Buße (Beichte), Krankensalbung, Weihe (Priesterweihe) und Ehe sind zentrale Zeichen der Gnade Gottes.
- **Heilige:** Verehrung von Maria (Mutter Jesu) und anderen Heiligen als Vorbilder.
- **Struktur:** Weltweite Gemeinschaft mit Bischöfen, Priestern und Diakonen.

Lebensweise & Werte:

- **Ethik:** Orientierung an den Zehn Geboten, Nächstenliebe und Gerechtigkeit.

- **Glaube:** Eine persönliche und gemeinschaftliche Beziehung zu Gott, die Herz und Verstand beansprucht.
- **Vielfalt:** Die Kirche vereint unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens, von stiller Andacht bis zu festlichen Feiern.

Wichtige Symbole

- Kreuz: Zeichen von Tod und Auferstehung Jesu.
- Rosenkranz: Gebetskette, Symbol des meditativen Gebets.
- Kerze: Besonders wichtig in katholischer Liturgie.

Heilige Texte

Die Bibel ist die Grundlage. Zusätzlich spielt die kirchliche Tradition eine große Rolle, z. B. Heiligenlegenden oder päpstliche Lehrschreiben.

Religiöse Praxis

Katholische Gottesdienste sind sehr ritualreich: mit Weihrauch, Kerzen, Prozessionen und festlichen Liedern. Es gibt sieben Sakramente, darunter Taufe, Eucharistie und Firmung. Heiligenverehrung spielt eine besondere Rolle.

Wichtige Feste

- Weihnachten (Geburt Jesu)
- Ostern (Auferstehung Jesu)
- Pfingsten (Aussendung des Heiligen Geistes)
- Fronleichnam (Eucharistie-Fest mit Prozession)
- ...

Kita-taugliche Elemente für das Symbolkorbchen

- Kerzenlicht
- Bilder von Kirchen und Altären
- Symbole wie Kreuz oder einfach gestalteter Rosenkranz
- Geschichten von Heiligen (kindgerecht, z. B. Martin)

Weitere Informationen findest du hier:

https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6misch-katholische_Kirche



ORTHODOXES CHRISTENTUM

Das orthodoxe Christentum hat seine Wurzeln in der frühen Kirche des östlichen Mittelmeerraums. Es entwickelte sich seit dem 4. Jahrhundert, besonders in Regionen wie Griechenland, Syrien, Ägypten und später Russland und Osteuropa. Die Orthodoxie versteht sich als Hüterin der ursprünglichen Tradition der ersten Christen. Orthodoxe Kirchen sind mit vielen Bildern von Heiligen und biblischen Geschichten und Figuren ausgestattet. Diese Bilder werden Ikonen genannt. Die Gottesdienste sollen eine Begegnung mit Gottes Herrlichkeit ermöglichen – deshalb sind sie reich an Gesängen, Weihrauch, Ikonen und festen liturgischen Formen. Im Zentrum steht nicht so sehr die Predigt, sondern die gemeinsame Feier des Glaubens, die Himmel und Erde verbinden soll. Orthodoxe Christ*innen glauben, dass der Mensch durch Gottes Liebe „vergöttlicht“ werden kann – das heißt: immer mehr so wird, wie Gott ihn gedacht hat. Die Kirche hat keinen Papst, sondern mehrere Oberhäupter, die Patriarch heißen. Ikonen spielen eine wichtige Rolle, sie gelten als heilige Fenster zur göttlichen Welt. Heute gibt es orthodoxe Gemeinden weltweit, vor allem durch Migration aus Osteuropa und dem Nahen Osten.

Das orthodoxe Christentum ist eine der drei großen christlichen Konfessionen (neben katholisch und evangelisch).

Heute gibt es weltweit orthodoxe Gemeinden; in Deutschland findet man vor allem griechisch-orthodoxe, russisch-orthodoxe und serbisch-orthodoxe Kirchen.

Wichtige Symbole

- Ikonen (Heiligenbilder): Nicht „normale Bilder“, sondern heilige Fenster zur göttlichen Wirklichkeit.
- Dreifinger-Handzeichen: Segensgestus von Priestern.
- Kreuz mit Querbalken unten: Typisches orthodoxes Kreuz (z. B. russisch-orthodox).

Heilige Texte

Die Bibel (Altes und Neues Testament) ist zentral, genauso wie im übrigen Christentum.

Daneben spielt die Heilige Tradition eine besondere Rolle:

- Schriften der Kirchenväter
- Konzilien
- Liturgische Texte
- Ikonen

Religiöse Praxis

Orthodoxe Gottesdienste sind feierlich, voller Gesänge, Ikonen und Weihrauch.

Wichtige Elemente sind:

- Stehen (wenig oder keine Stühle im traditionellen Raum)
- Viele Gesänge statt gesprochener Texte
- Ikonenverehrung (Küssen der Ikone als Ausdruck des Respekts)
- Sakramente wie Taufe, Eucharistie und Salbung

Die Liturgie soll den Himmel auf Erden spürbar machen.

Wichtige Feste

- Ostern (Pascha): Wichtigstes Fest – oft mit nächtlicher Lichtprozession.
- Weihnachten: Geburt Jesu, anderes Datum als im Westen (meist 7. Januar).
- Theophanie: Fest der Taufe Jesu, mit Wasserweihe.

Kita-taugliche Elemente für das Symbolkorbchen

- Bunte Ikonenbilder (kindgerecht erklärt: „Heilige Geschichten in Bildern“)
- Kerzen und Licht als Symbol für Hoffnung
- Kreuzformen vergleichen (orthodox vs. westlich)
- Feiert man Ostern in der orthodoxen Kirche? → Eierfarben (kultureller Bezug)

Achtung: Keine religiösen Handlungen nachahmen (z. B. kein Ikonenkuss).

Weitere Informationen findest du hier:

https://de.wikipedia.org/wiki/Orthodoxe_Kirchen



Der Islam ist eine monotheistische Religion, die den Glauben an einen einzigen Gott (Allah) lehrt und dem Willen Gottes folgt. Der Islam entstand im 7. Jahrhundert in Mekka auf der Arabischen Halbinsel. Der Prophet Muhammad gilt als der letzte Gesandte Gottes, der die Botschaft des einen Gottes (Allah) verkündet hat. Sein Leben und seine Worte wurden im Koran und weiteren Erzählungen überliefert. Muslime glauben, dass Gott barmherzig, gerecht und allmächtig ist und dass alle Menschen vor ihm Verantwortung tragen. Die fünf Säulen des Islam – Glaubensbekenntnis, Gebet, Fasten, Almosensteuer und Pilgerfahrt – strukturieren das religiöse Leben vieler Gläubiger. Der Islam hat sich historisch sehr schnell ausgebreitet und ist heute weltweit in vielen unterschiedlichen Kulturen verwurzelt. Moscheen sind wichtige Orte des Gebets, der Bildung und der Gemeinschaft. Der Islam ist vielfältig; die zwei größten Richtungen sind Sunniten und Schiiten. Muslimisches Alltagsleben ist oft geprägt von Gemeinschaft, Familienfesten und dem Gedanken, anderen Gutes zu tun.

- **Gottesbild:** Muslime verehren einen einzigen Gott, Allah, und lehnen jegliche Form von Mehrgötterei ab. Gott darf nicht dargestellt werden. Es gibt keine Bilder von Gott.
- **Der Prophet:** Der Prophet Mohammed gilt als der letzte Gesandte Gottes. Der Islam erkennt auch andere Propheten wie Jesus an, jedoch nicht als Sohn Gottes. Viele Figuren aus der christlichen Bibel kommen auch im Koran vor.
- **Der Koran:** Das heilige Buch des Islam, der Koran, enthält die Offenbarungen, die Mohammed von Gott durch den Erzengel Gabriel empfing. Der Koran ist auf Arabisch und darf darum nur so weitergegeben werden.
- **Fünf Säulen des Islam:** Dies sind die grundlegenden religiösen Pflichten für Muslime:
 - Glaubensbekenntnis (Schahada): „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Mohammed ist sein Gesandter.“
 - Tägliches Gebet (Salat)
 - Soziale Spende (Zakat)
 - Fasten im Monat Ramadan
 - Wallfahrt nach Mekka (Hadsch)
- **Gotteshaus:** Das Gotteshaus der Muslime ist die Moschee.
- **Speisevorschriften:** Muslime essen nur **Halal** (erlaubte) Speisen, was bedeutet, dass alles erlaubt ist, was nicht ausdrücklich **Haram** (verboten) ist, wie **Schweinefleisch, Alkohol** und Blut. Tiere müssen darum religiös geschlachtet (geschächtet) werden, damit sie vollständig ausbluten. Verboten sind auch Aas, und Tiere, die durch Krankheit oder Betäubung gestorben sind, sowie Lebensmittel, die mit verbotenen Stoffen verunreinigt sind.
- **Ziele:** Der Islam strebt danach, den Menschen zu Glück und innerer Ruhe zu verhelfen, wobei Toleranz, Liebe und Gleichheit wichtige Werte sind

Wichtige Symbole

- Halbmond und Stern: Zeichen, das oft für islamische Kultur steht.
- Gebetskette (Misbaha): Hilft beim meditativen Gebet.
- Kaaba-Bild: Symbol des Gebetssinns (Mekka).

Religiöse Praxis

Muslimen beten fünfmal am Tag, fasten im Monat Ramadan und helfen Bedürftigen. Wichtige Orte sind Moscheen, in denen gemeinsam gebetet wird.

Wichtige Feste

- Ramadanfest (Zuckerfest): Ende des Fastemonats.
- Opferfest: Erinnerung an Abraham.

Kita-taugliche Elemente und Symbole für das Körbchen

- Halbmond-Bild
- Typische Muster (geometrisch)
- Datteln (symbolisch fürs Fastenbrechen)
- Bilder von Moscheen
- Geschichten von Abraham (für drei Religionen wichtig)

Achtung: Keine Schriftstellen aus dem Koran in der KiTa benutzen, die sind ausschließlich dem religiösen Gebrauch vorbehalten.

Weitere Informationen findest du hier:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Islam>



BUDDHISMUS

Der Buddhismus entstand im 5. Jahrhundert v. Chr. in Nordindien. Sein Begründer, Siddhartha Gautama, suchte einen Weg, das Leiden der Menschen zu verstehen und zu überwinden. Durch seine „Erleuchtung“ erkannte er die Vier Edlen Wahrheiten: dass es Leiden gibt, dass es Ursachen hat, dass es überwunden werden kann und dass der „achtfache Pfad“ dahin führt.

Der Buddhismus kennt keinen Gott, denn er ist keine Glaubensreligion mit einem Gott, sondern eine Erfahrungsreligion, bei der jeder Einzelne durch Meditation, ethisches Verhalten und Weisheit sein eigenes Karma überwindet und den Kreislauf der Wiedergeburt (Samsara) durchbrechen kann, um ins Nirwana zu gelangen. Zentrale Prinzipien sind, Gutes zu tun, Böses zu vermeiden und den eigenen Geist zu reinigen. Buddhistische Lehre betont Achtsamkeit, Mitgefühl und inneren Frieden. Der Buddhismus verbreitete sich über ganz Asien und entwickelte vielfältige Traditionen – z. B. Theravada, Mahayana und Zen. Meditation, Rituale, Tempelbesuche und gemeinsames Singen können Teil der religiösen Praxis sein. Die Gemeinschaft der Mönche und Nonnen spielt eine wichtige Rolle. Heute wird der Buddhismus weltweit praktiziert, auch in Europa. Viele Menschen schätzen seine Betonung von Ruhe und Achtsamkeit.

Kernaussagen

- **Erleuchtung:**
Das ultimative Ziel ist die Erleuchtung (Nirwana), ein Zustand vollkommener Befreiung vom Leiden und vom Kreislauf der Wiedergeburt.
- **Buddha:**
Buddha ist kein Gott, sondern ein Titel für einen Menschen, der die Erleuchtung erlangt hat.
- **Leiden:**
Leiden wird durch Gier, Hass und Verblendung verursacht.
- **Wiedergeburt (Samsara):**
Ein Mensch wird nach dem Tod wiedergeboren, und das Karma (die Summe guter und schlechter Taten und Gedanken) beeinflusst, in welcher Form.
- **Nirwana:**
Ein Zustand des Friedens und des Glücks, der durch die Beendigung des Kreislaufs der Wiedergeburten erreicht wird.
- **Erfahrungsreligion:**
Es ist eine Religion, die auf persönlicher Erfahrung, Meditation und der Entwicklung des eigenen Geistes beruht.
- **Der Weg zur Erleuchtung : Meditation:**
Durch Meditation können Konzentration und innere Ruhe erlangt werden, um die Wahrheit über sich selbst und die Welt zu verstehen.

- **Ethik:**
Das Leben nach den Lehren Buddhas bedeutet unter anderem, nicht zu töten, nicht zu stehlen, nicht zu lügen und keinen Alkohol zu trinken.
- **Weg der Mitte:**
Es wird empfohlen, einen ausgeglichenen Lebensweg zu finden und nicht in Extreme zu verfallen.
- **Dharma:**
Der Weg des Buddhismus, der sich aus den Lehren Buddhas zusammensetzt.

Grundprinzipien im Überblick

- **Drei Kostbarkeiten:** Für Buddhisten ist es wichtig, Zuflucht zu Buddha, zur Lehre (Dharma) und zur Gemeinschaft (Sangha) zu nehmen.
- **Kein Gott:** Im Buddhismus gibt es keine Verehrung eines allmächtigen Gottes.
- **Vielfalt:** Es gibt verschiedene buddhistische Richtungen, die sich manchmal in Ansätzen oder Übungen unterscheiden.

Wichtige Symbole

- Lotusblume: Reinheit und Erleuchtung.
- Dharma-Rad: Lehre des Buddha.
- Buddha-Figur: Erinnerung an die Lehre, nicht Objekt der Anbetung.

Heilige Texte

Es gibt verschiedene Sutras, also Lehrreden des Buddha. Je nach Tradition werden unterschiedliche Texte betont.

Wichtige Feste

Vesakh (Wesak): Das bedeutendste Fest, das die Geburt, Erleuchtung (Buddha-Tag) und das Nirvana des Buddha gedenkt. Es findet am Vollmondtag im Mai/Juni statt und wird mit Umzügen und Tempelbesuchen gefeiert.

Parinirvana-Tag: Gedenkt des endgültigen Eintritts des Buddha ins Nirvana (oft im Februar).

Asalha Puja (Dhamma-Tag): Gedenkt der ersten Predigt des Buddha.

Kathina-Fest: Am Ende der Regenzeit (Vassa) wird den Mönchen Kleidung und Nahrung gespendet.

Kita-taugliche Elemente für das Symbolkorbchen

- Klangschale als Symbol für Ruhe (nicht rituell verwenden!)
- Lotusbilder
- Naturbezug (Steine, Wasser, innere Ruhe)
- Rad der Wiedergeburt
- Buddhafigur

Weitere Informationen findest du hier: <https://de.wikipedia.org/wiki/Buddhismus>



HINDUISMUS

Der Hinduismus zählt zu den ältesten Religionen der Welt und hat keine einzelne Gründerperson. Er entwickelte sich über Tausende von Jahren aus vielen religiösen Traditionen auf dem indischen Subkontinent. Deshalb ist der Hinduismus sehr vielfältig: Es gibt verschiedene Götter, Rituale und Wege zu einem guten Leben. Viele Hindus verehren Gott in unterschiedlichen Gestalten, zum Beispiel als Vishnu, Shiva oder die Göttin Devi. Hindus verehren also eine Vielzahl von Göttern, die als Erscheinungsformen eines einzigen göttlichen Prinzips (Brahman) gelten. Viele Hindus leben vegetarisch, da die Kuh als heilig gilt und jedes Tier eine Wiedergeburt angesehen wird.

Eine zentrale Vorstellung ist der Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt. Karma bezeichnet die Wirkung der eigenen Handlungen, die das nächste Leben beeinflussen. Heilige Texte wie die Veden, Upanishaden und die Bhagavad Gita geben Orientierung für das Leben. Feste sind farbenfroh und voller Musik, Lichter und Gemeinschaft. Tempel und Hausaltäre sind wichtige Orte des Gebets. Heute leben Hindus vor allem in Indien und Nepal, aber auch weltweit durch Migration.

Zentrale Glaubenssätze

- **Brahman:** Die universelle, unendliche Realität, die das gesamte Universum durchdringt.
- **Atman:** Die individuelle Seele, die ein Teil des Brahman ist.
- **Samsara:** Der ewige Kreislauf von Tod und Wiedergeburt, dem alle Seelen unterliegen.
- **Karma:** Das Gesetz von Ursache und Wirkung; gute Taten führen zu besserem Karma, schlechte zu schlechterem.
- **Moksha:** Die Befreiung der Seele aus dem Samsara-Kreislauf und die Vereinigung mit dem Göttlichen.

Wichtige Konzepte & Praktiken

- **Götter:**
Viele Götter und Göttinnen (z.B. Vishnu, Shiva, Ganesha, Lakshmi), die als Manifestationen des Einen Brahman verehrt werden.
- **Heilige Schriften:**
Die Veden sind die ältesten Texte, ergänzt durch Upanishaden, Bhagavad Gita etc.
- **Heilige Orte & Tiere:**
Der Fluss Ganges und die heilige Kuh sind von großer Bedeutung. Kühe werden verehrt und nicht getötet.
- **Kastenwesen (historisch/sozial):**
Ein historisches System zur Einteilung der Gesellschaft, das oft mit der Wiedergeburt verbunden war.

- **Puja:**
Rituale und Opfertgaben (Blumen, Essen) zu Hause oder im Tempel zu Ehren der Götter.

Hinduismus in Kürze

- **Größe:** Weltweit die drittgrößte Religion, mit der Mehrheit der Anhänger in Indien.
- **Vielfalt:** Es gibt viele Strömungen (z.B. Vishnuismus, Shivaismus), die unterschiedliche Gottheiten in den Vordergrund stellen.
- **Ziel:** Durch gute Taten, Wissen und Hingabe (Yoga) das Karma verbessern, um Moksha zu erreichen.

Wichtige Symbole

- Om-Zeichen: Klang des Universums.
- Lotus: Reinheit und göttliche Kraft.
- Diya-Lampe: Licht als Symbol für das Gute.

Heilige Texte

Wichtige Schriften sind:

- Veden,
- Upanishaden,
- Bhagavad Gita.

Sie erklären das Leben, das Göttliche und den Weg zur Befreiung.

Religiöse Praxis

Hindus beten im Tempel oder zu Hause. Sie bringen Blumen, Früchte oder Lichtopfer dar. Feste sind farbenfroh und mit Musik und Lichtern verbunden.

Wichtige Feste

- Divali: Fest des Lichts.
- Holi: Farbenfest.

Mögliche Symbole fürs Körbchen

- Bilder von Götterdarstellungen
- Om-Zeichen
- Diya-Lampe (ohne Anzünden)
- Lotusbild
- Farben (Tücher, Papier)
- Licht (als Symbol, ohne Ritual)

Weitere Informationen findest du hier: <https://de.wikipedia.org/wiki/Hinduismus>



TAOISMUS

Der Taoismus (auch Daoismus) entstand etwa im 6. Jahrhundert v. Chr. in China und wird mit der legendären Gestalt Laozi verbunden, dem Verfasser des „Tao Te King“. „Tao“ bedeutet „der Weg“ – damit ist ein natürlicher Lebensfluss gemeint, in dem alles zur richtigen Zeit geschieht. Der Taoismus lehrt, dass der Mensch im Einklang mit der Natur leben soll und dass Gelassenheit, Einfachheit und innere Ruhe zu einem guten Leben führen. Das bekannte Yin-Yang-Symbol zeigt, dass Gegensätze wie hell und dunkel oder männlich und weiblich zusammengehören und sich ergänzen. Es gibt religiöse und philosophische Formen des Taoismus: Im religiösen Taoismus gibt es Rituale, Tempel und Feste, während die philosophische Richtung stärker auf Weisheit und Lebenskunst fokussiert ist. Naturbezug, Atemübungen und Meditation spielen eine wichtige Rolle. Der Taoismus hat die chinesische Kultur tief geprägt – von Philosophie über Medizin bis hin zu Kampfkünsten. Heute wird er weltweit studiert und gelebt. Wichtige Begriffe des Taoismus sind das "Wu Wei" (Handeln durch Nicht-Handeln, also dem Fluss folgen) und das Verständnis des Yin und Yang als komplementäre Gegensätze.

Kernprinzipien

- **Dao (Der Weg):**
Das universelle Prinzip und der natürliche Lauf des Kosmos, der alles durchdringt und aus dem alles entsteht. Das Dao ist die Urquelle allen Seins, ist aber unbeschreiblich.
- **Wu Wie (Handeln durch Nicht-Handeln):**
Anstatt zu versuchen, Dinge zu erzwingen zu kontrollieren, oder den eigenen Willen in den Vordergrund zu stellen, sollte man mit dem Fluss des Lebens gehen und sich so verhalten, dass alles natürlich entsteht.
- **Yin und Yang:**
Zwei gegensätzliche, aber sich ergänzende Kräfte, deren Zusammenspiel und Wandel die Welt formen (z. B. Licht und Schatten, Kalt und Warm). Es gibt keine Nacht ohne Tag, kein Warm ohne Kalt, usw. Dabei gibt es keine Wertung, ob das eine oder das andere besser ist. Beides kann nur in passender Harmonie sein.
- **Qi (Chi):**
Die Lebensenergie, die alles durchdringt und belebt, oft übersetzt als „Atem“, „Energie“ oder „Lebenskraft“. Qi fließt in Bahnen (Meridianen) durch den Körper, wobei ein harmonischer Fluss Gesundheit bedeutet, während Stagnation zu Krankheiten führen kann.

Praxis

- **Philosophisch:**
Suche nach innerem Frieden durch Einfachheit, Akzeptanz und Harmonie mit der Natur.

- **Religiös:**
Rituale, Meditation, Ahnenverehrung und die Anbetung vieler Gottheiten sind Teil der Praxis, um Erleuchtung zu erlangen.
- **Kampfkunst:**
Disziplinen wie Tai Chi haben ihre Wurzeln im Taoismus

Wichtige Symbole

- Yin-Yang: Balance der Gegensätze.
- Bambus: Stärke und Flexibilität.
- Naturbilder: Erinnerung an den Fluss des Lebens.

Wichtige Texte

Das wichtigste Werk ist das Tao Te King, ein Buch mit kurzen Sprüchen über Weisheit, Gelassenheit und innere Stärke.

Religiöse Praxis

Viele taoistische Praktiken betonen Ruhe, Atem, Meditation und Naturverbundenheit. Es gibt Tempel, Rituale und Feste, aber auch einen philosophischen Zweig ohne religiöse Handlungen.

Wichtige Feste

- Laternenfest (im taoistischen Kulturraum verbreitet)
- Ahnenfeste (kulturell wichtig, religiös unterschiedlich)

Kita-taugliche Elemente und Symbole fürs Körbchen

- Yin-Yang als Form und Idee von Balance
- Bambus oder Naturmaterialien
- Bilder über Ruhe und Fließen

Weitere Informationen findest du hier:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Daoismus>

JUDENTUM

Das Judentum ist eine der ältesten monotheistischen Religionen der Welt. Es entstand vor über 3000 Jahren im Gebiet des heutigen Israel und geht auf den Glauben an den einen Gott zurück, der mit den Menschen einen Bund schließt. Zentrale Gestalt ist Abraham, der als Stammvater des jüdischen Volkes gilt.

Im Judentum gehören Religion, Kultur und Alltag eng zusammen. Der Glaube zeigt sich nicht nur im Gebet, sondern auch im gemeinsamen Feiern, im Essen, in Regeln für den Alltag und im Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Das Judentum ist keine missionierende Religion; man wird meist hineingeboren.

Jüdisches Leben ist vielfältig und reicht von streng religiösen bis zu liberalen Formen.

Bis heute spielt die Erinnerung an Geschichte, Tradition und Weitergabe an die nächste Generation eine große Rolle. In vielen Familien ist das gemeinsame Erzählen, Feiern und Lernen zentraler Bestandteil des Glaubens.

Einige der heiligen Schriften des Judentums sind das Alte Testament der Christen. Viele Geschichten und Personen aus der jüdischen Tradition kommen auch im Christentum und im Islam vor. Die ersten Christen waren Teil der jüdischen Gemeinschaft, Jesus selbst war jüdisch. Aber Juden erkennen Jesus nicht als Sohn Gottes an.

Wichtige Symbole

- Davidstern: Zeichen für das Judentum und das jüdische Volk
- Menora: Siebenarmiger Leuchter, Symbol für Licht und Gottes Nähe
- Kippa: Kopfbedeckung als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott

Heilige Texte

Das wichtigste heilige Buch ist die Tora.

- Sie enthält die fünf Bücher Mose und wird handgeschrieben auf einer Schriftrolle in der Synagoge aufbewahrt.
- Weitere wichtige Schriften sind der Talmud, der Auslegungen und Erklärungen zur Tora sammelt.
- Das Lernen und gemeinsame Besprechen der Texte ist ein wichtiger Teil jüdischen Glaubenslebens.

Religiöse Praxis

- Das jüdische Leben wird stark vom Wochenrhythmus geprägt.
- Der Schabbat beginnt am Freitagabend und ist ein heiliger Ruhetag mit Kerzen, Gebeten, festlichem Essen und Zeit für Familie.
- Gebet, Lesen aus der Tora und das Einhalten bestimmter Speiseregeln (koscher) gehören für viele Jüdinnen und Juden zum Alltag.
Jüdische Speisevorschriften, die **Kaschrut**, regeln, was "rein" (koscher) ist: Erlaubt sind Wiederkäuer mit gespaltene Hufen (Rinder, Schafe) und Fische mit Flossen und Schuppen; verboten sind Schweine, Meeresfrüchte und Fleisch von Raubvögeln. Ein Kernpunkt ist die strikte Trennung von **Milchigem und**

Fleischigem (getrennte Zubereitung, getrenntes Geschirr) und das Verbot, **Blut** zu essen (durch Schächten entfernt). Neutrale Speisen (**Parve**) wie Obst und Gemüse können beides kombinieren

- Die Synagoge ist ein Ort des Gebets, des Lernens und der Gemeinschaft.

Wichtige Feste

- Schabbat: Wöchentlicher Ruhetag
- Pessach: Erinnerung an den Auszug aus Ägypten
- Chanukka: Lichterfest im Winter
- Rosch Haschana: Jüdisches Neujahrsfest

Feste werden oft im Kreis der Familie gefeiert und sind stark mit Geschichten und Symbolen verbunden.

Kita-taugliche Elemente fürs Symbolkörbchen

- Kerzen als Zeichen von Ruhe und besonderer Zeit
- Der Davidstern als Erkennungszeichen
- Geschichten von Auszug, Freiheit und Gemeinschaft
- Betonung von Familie, Zusammenhalt und Erinnerung
- Bild einer Tora-Rolle

Wichtig: Religiöse Rituale werden nicht nachgespielt, sondern erklärt und besprochen.

Weitere Informationen findest du hier:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Judentum>
